

Theologie kamen, tritt das theologische Thema in diesen Texten stark zurück. Man kann diesen Autoren nicht vorwerfen, daß sie die soziale Frage ignoriert hätten; daß sie sie nicht zu lösen vermochten, wird allerdings auch deutlich. Natürlich liegt auf den sprachlich sehr kultivierten und oft geistvollen Abhandlungen zur Politik und Geschichte einiger Staub. Dennoch geht von manchen Beiträgen z. B. von Rosenkranz' Abhandlung über öffentliche Meinung oder über den Begriff der politischen Partei' eine unmittelbare Wirkung aus. Am stärksten greift er in die heutige Debatte ein mit dem Kapitel über Hegel (29–47), obwohl oder gerade weil er fast nur den politischen Hegel darstellt. Vergleicht man dieses Hegelkapitel mit dem Pamphlet Bruno Bauers, das Löwith in die Mitte seiner Auswahl gestellt hat, dann fragt man sich ernstlich, warum die Hegelschen Rechte so völlig vergessen werden konnte.

Münster i. W.

K. G. Steck

Herwart Vorländer: *Kirchenkampf in Elberfeld 1933–1945*. Ein kritischer Beitrag zur Erforschung des Kirchenkampfes in Deutschland (= Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes, Ergänzungsreihe, Band 6). Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1968. 672 S. kart.

Der Verf., vor einigen Jahren mit einer vortrefflichen Dissertation über „Ev. Kirche und soz. Frage in der werdenden Industriestadt Elberfeld“ hervorgetreten, wendet sich in dem jetzt erschienenen Werk dem Kirchenkampf in Elberfeld zu. Das Buch hat der Bonner Theologischen Fakultät als Habilitationsschrift vorgelegen. Ein umfangreiches Material wird in ihm ausgebreitet, das in sehr ausführlichen Zitaten zur Sprache kommt. Unter der Fülle des auf diese Weise Gebotenen tritt die Kunstform der historischen Erzählung bisweilen zurück. Aber wie der Verf. seinen Stoff vorführt, verdient alle Anerkennung und macht die Lektüre zu einem aufregenden Erlebnis. Unversehens gerät der Leser mitten in das Getümmel und erlebt fast unmittelbar kirchliche Straßenschlachten und Belagerungskämpfe, hört den rhetorischen Donner der Streitenden. Wer die Hauptakteure des Widerstandes persönlich gekannt hat, kann dem Verf. nur zustimmen: ja, so waren sie, die pastöralen Recken auf dem reformierten Feldherrnhügel, die wie die Götter der griechischen Sage in die Arena hinabstiegen und unmittelbar die Führung des Kampfes übernahmen. Sie waren unerbittlich, wenn sie den Gegner einmal als Gegner erkannt, sich an ihn herangeschlichen und in das Weiße seines Auges geblickt hatten, aus dem für sie nur Verrat an der Wahrheit glitzerte. Jedes Ansinnen eines Ausgleichs mit Empörung von sich weisend, hatten sie sich schließlich wie heißatmende Ringer im theologisch-kirchlichen Clinch so verklammert, daß nur ein himmlischer Schiedsrichter über sie mit Erfolg sein Tuch hätte werfen können. Es kam der Krieg. Mit ihm das Ende. Zwei Bombenangriffe im Sommer 1943 verwandelten das Wuppertal in eine Ruinenlandschaft.

Wir sind heute fast 30 Jahre von dem, was unter der Sammelbezeichnung Kirchenkampf bereits in die Geschichtsschreibung eingegangen ist, entfernt. Der Abstand braucht jedoch keineswegs das Gewicht dessen, um das es ging, zu verringern, schon gar nicht die Wertungen zu verlagern. Die Männer, die damals in Elberfeld für Bekenntnis und Lehre leidenschaftlich stritten und dabei die Zügel so straff anzogen, daß sie zerrissen, werden immer unsere Achtung besitzen. Sie ruhen heute in der Nähe der Gräber von Kohlbrügge und Wichelhaus und gehören dieser theologie- und kirchengeschichtlichen Tradition an. Und in den verborgensten Falten ihrer trotzigen Herzen lebte die geheime Sehnsucht, daß Glaube und Geschichte doch wieder zu einer Konkordie kommen mögen. – Aber das Phänomen „Kirchenkampf“ wird der Historiker heute sachlicher betrachten müssen und sich ihm nur ohne Benutzung von Salböl und Weihwasser nähern dürfen. Was in dem Buch von Vorländer wie eine isolierte Lokalgeschichte aussieht, gehört gleichwohl wie der ganze Kirchenkampf einem größeren Zusammenhang an, der das leidvolle politische und theologisch-kirchliche Schicksal der Deutschen umschließt. Der Verf. sagt das nicht so. Aber die selbstlose Art, wie er die Quellen sprechen läßt, macht diesen Horizont

sichtbar. Dafür gebührt ihm Dank. Sein Buch ist eine ausgezeichnete Leistung. Wir stehen heute vielleicht erst am Anfang eines neuen, weniger enthusiastischen, aber auch nicht weniger teilnehmenden Verstehens der von Opfer, Treue und Verwirrung erfüllten tragischen Vorgänge in den deutschen Kirchen der Reformation zwischen 1933 und 1945.

Berlin

Karl Kupisch

In einer Vorlesung über „Landgrave Philipp of Hesse 1504–1567. Religion and Politics in the Reformation“ (= Reformation Essays & Studies, 1). Saint Louis, Missouri 1967, 37 S., 1 Abb., kann Hans J. Hillerbrand vieles nur andeuten. Manches bleibt auch offen oder ruft Kritik wach. Bedenklich ist die große Zahl von Druckfehlern, die sich in den deutschen Texten des 16. Jahrhunderts findet, weil sie Lesern, die des Deutschen nur wenig kundig sind, das Verständnis sehr erschweren oder auch unmöglich machen. Doch vermögen die Ausführungen über einige wichtige Fakten zu informieren, die im englischsprachigen Bereich bisher kaum oder auch gar nicht bekannt waren.

Erlangen

Gerhard Müller

Zeitschriftenschau

Archiv für Liturgiewissenschaft 11 (1969)

S. 5–9: B. Fischer, Per multa curricula annorum (in frühchristliche Zeit zurückreichendes Motiv aus der Pascha-Haggadah im *Hanc igitur* der ambrosianischen Gründonnerstags-Abendmesse). S. 10–39: J. Betz, Die Eucharistie in der Didache (die beiden Mahlkapitel Did 9–10 beziehen sich in ihrer heutigen Gestalt auf eine urchristliche Mahlfeier, bei der auf eine Agape [9,1–10,5] eine sakramentale Eucharistie [10,6] folgte; die heutigen Agapetexte waren in ihrer Masse, bis auf 10,1,3a, ursprünglich einer eigentlichen Eucharistiefeyer zugeordnet). S. 40–58: A. Olvar, Abermals der Rotulus von Ravenna (Auseinandersetzung über die Verfasserschaft des Petrus Chysologus mit S. Benz, Der Rotulus von Ravenna. Nach seiner Herkunft und seiner Bedeutung für die Liturgiegeschichte kritisch untersucht, Liturgiewiss. Quellen u. Forsch. 45, Münster 1967). S. 59–76: L. Eizenhöfer, Die Präfation für den Geburtstag der heiligen Agnes. S. 77–164: I. Müller, Lektionar und Homiliar im hochmittelalterlichen Brevier von Disentis (Cod. Sang. 403) (12. Jh.; Verzeichnis der Lesungen u. Homilien zu den einzelnen Festen). S. 165–175: J. Hennig, Personennamen im Euchologion (Verzeichnis der Personennamen des Pontificale u. Rituale Romanum aus AT, NT u. Kirchengeschichte). S. 176–213: H. Reifenberg, Die Liturgiewissenschaft und die Liturgie der Teilkirchen. S. 219 bis 221: J. Hennig, Ikonen in Schweizer Sammlungen. S. 222–478: Literaturbericht.

München

G. Schwaiger

Archives de Philosophie 32/I u. II (1969)

S. 5–8: Henri Bouillard, Liminaire (begründet die Herausgabe der Schleiermacher zum 200. Geburtstag gewidmeten Aufsätze mit dem Hinweis auf die Aktualität der Schleiermacherschen Fragestellungen sowohl für die protestantische wie die katholische Theologie und Religionsphilosophie). S. 9–27: Martin Schmidt, Schleiermacher theologien (Hauptthemen, Methode und Entwicklung der Theologie Schl.'s; S. 26 f. eine kurz kommentierte Bibliographie). S. 28–39: Hans-Georg Gadamer, Schleiermacher Platonicien (aus den Schl.-Schlegelschen Thesen über die Echtheit und Reihenfolge der platonischen Dialoge erwächst eine Analyse der Platon-Interpretation und -Rezeption, vor allem in den „Grundlinien der Kritik aller bisherigen Sittenlehre“, der „Dialektik“ und der „Geschichte der Philosophie“. Die vom Verf. unter einem anderen Gesichtspunkt in ZThK 65, 1968, 445 ff. vorgenommene Über-